

S. I. / W. Sattler I. [?]*

Ein Grab im Morgenlande

(1891)

In dem Pharaonenlande liegt ein einsam stilles Grab,
Palmen fächeln Frieden drüber, trauernd schaut der Mond
herab.

Drunten schläft den langen Schlummer eine lotosbleiche Maid,
Die der Todesengel raubte in des Lebens Blüthenzeit.

5 Allah hat es so beschlossen, er, der große Ali lah,
Weil er Fatme's düstres Kismet mit des Gottes Augen sah.

Aus der blauen Ferne ragt der Pyramiden stolzer Bau,
Klingt des Memnons Doppelsäule bei der Eos Morgenthau,
Selbst die Sphinx ist zu erblicken, von der Wüste fahlem Sand
10 Halbbedeckt, dreitausendjährig und noch drüber festgebannt.
Senkt der Abend seinen Fittig auf die Wüste still herab,
Steigt ihr Herrscher beutegierig zur Lagune stolz hinab,
Löscht den Durst, den heißen, schlürfend mit der Zunge blut'-
gem Roth,

Allen Wesen der Sahara drohend einen jähen Tod.
15 Geier schweben in den Lüften, ob der Carawanen Zug
Fernhin spähend, nach des Niles Ufern richtend ihren Flug.

* So die Verfasserangaben in der Schweinfurter *Terpsichore* und in der Würzburger *Mnemosyne*.

So gelegen ist die Stätte, fern nicht von dem Wüstensaum,
Wo die Holde ausgeträumet ihres Lebens schönsten Traum.

Horch, da tönt's von Rosseshufen, einen Reiter schlank und
kühn

- 20 Trägt ein Berberhengst beflügelt zu dem Grabesrande hin.
Hastig springt er ab und unbekümmert um das edle Thier
Sinkt er auf die Stelle nieder, wo er wieder ist bei ihr,
Der er schnöd' das Herz gebrochen, das ihm einst so treu gehört,
Einer Bajaderenliebe wegen, die ihn ganz bethört.
- 25 Nun der Liebesrausch verflogen und geleert der Kelch der Lust,
Da erwachet neu das Sehnen in des reu'gen Jünglings Brust
Nach der einst so heiß Geliebten, die er sucht mit aller Gluth
Eines noch nicht ganz verdorb'nen Herzens, das in einer Fluth
Bitterer Thränen sich erleichtert; aber ach, zu spät, zu spät
- 30 Findet er die zarte Blume von dem Tode hingemäht.

Da ergreift ihn kalter Schauer, Zittern geht durch sein Gebein:
»Noch im Tode«, ruft er bebend, »muß ich Dir verbunden
sein!«

Reißt den Dolch aus dem Gewande, senkt ihn mitten in das Herz
Und sinkt sterbend auf den Hügel, wo geendet Fatme's Schmerz.

- 35 Keine Erde deckt den Todten, denn der Wüstenräuber Schaar
Sorgte, daß verschwunden blieb der Leichnam, macht das
Sprichwort wahr:*
- Wer mit schöner Untreu treue Liebe hier auf Erden lohnt,
Werth ist, daß das Thier der Wüste todt und lebend ihn nicht
schont!

* [Anm. im Original:] Arabisches Sprichwort.

Textnachweise:

- A *Terpsichore. Belletristische Beilage zum Schweinfurter Tagblatt*, Nr. 47
 (11. Juni 1891), S. 185.
- B *Mnemosyne. Beiblatt zur Neuen Würzburger Zeitung*, Nr. 103 (27.
 August 1891), S. 410 f.